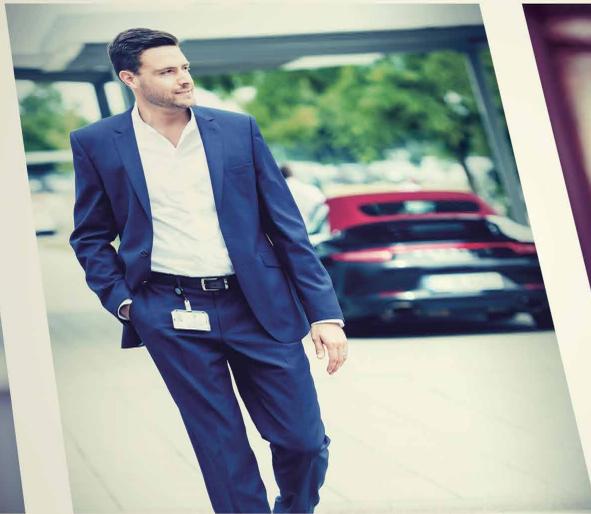


PORSCHE CAMPUS



Ausgabe
Winter-
semester
2016/17

**INNOVATION:
TRIEBFEDER DER ZUKUNFT**

**PORSCHE STYLE:
INDIVIDUELL UND VIELFÄLTIG**

**REALITY CHECK:
WAS MACHT EIN TRAINEE?**

Einstieg. Chancen. Karriere.

UNSERE STÄRKE: VIELFALT



Neulich beim Tennis. Lockeres Bälleschlagen mit Porsche-Markenbotschafterin Angelique Kerber, Gewinnerin der Australian Open. Danach Orientierungsgespräche mit den Porsche-Personalexperten. Eingeladen: die besten Abiturientinnen in den MINT-Fächern aus Baden-Württemberg. Die Absicht: Frauen für technische Berufe begeistern. Und natürlich für den Arbeitgeber Porsche. Die entscheidende Frage: Was müssen wir bieten? Die spontane Antwort: veganes Essen! Herzlich willkommen!

Vielfalt ist unsere Stärke. Nicht nur an der Essenstheke. Vielfältig sind auch unsere Arbeitszeitmodelle. Oder die Möglichkeiten, eigene Ideen im Berufsalltag umzusetzen. Vielfältig sind die Chancen, sich bei uns zu entwickeln. Und vielfältig sind die Gründe, mit uns den Sportwagen der Zukunft zu bauen. Etwa den Mission E. Für die Entwicklung und Produktion des ersten rein elektrisch angetriebenen Porsche schaffen wir 1400 neue Arbeitsplätze. Chancen zuhauf. Wir freuen uns auf Sie und Euch!

Viel Spaß beim Lesen!
Das Team von Jobs und Karriere bei Porsche



Cover Vielfalt – das ist die große Stärke von Porsche als Arbeitgeber. Vielfalt gibt es auch beim Kleidungsstil der Mitarbeiter, wie unser Titelmotiv zeigt. Ob Azubi oder Abteilungsleiter, der Porsche Style ist je nach Arbeitsplatz unverkennbar individuell. Mehr dazu auf Seite 8.

LIFE

- 04**
Sieg in Le Mans: Mitarbeiter fiebern mit
- 07**
Sven Müller: der erste Arbeitstag
- 08**
Porsche Style: Kleidungsstile
- 10**
Flexible Arbeitsmodelle: Anything goes
- 27**
Betriebssport: Porsche weltmeisterlich
- 28**
Kantine: Leidenschaft, die schmeckt
- 30**
Playlist: Driving on the road

WORK

- 15**
Was macht eigentlich ...
- 16**
Karrietipps: Arbeit oder Leben?

INNOVATION

- 18**
Porsche goes digital: Interview
- 21**
Geistesblitze: in der Ideenfabrik
- 22**
E-Mobility: Neuland im Job
- 24**
Formula Student: Rekord-Runden
- 26**
Umfrage: Innovation im Arbeitsalltag

FUTURE

- 32**
Reality Check: Porsche Trainee Programm
- 34**
Magazin: Tipps und Termine
- 35**
Mobilität von morgen: Malwettbewerb
- Impressum

PORSCHE, TECHNIK, FRAUEN, CHANCEN



Junge Frauen für Technik zu begeistern, ist ein zentrales Anliegen der Porsche AG. Aus diesem Grund hat das Unternehmen in diesem Jahr seine Aktivitäten rund um den klassischen Girls' Day zu einem Girls' Month ausgeweitet. Ein besonders exklusives Techniktraining wurde dabei den Ferry-Porsche-Preisträgerinnen zuteil. Als beste MINT-Absolventinnen des Abiturjahrgangs 2015 in Baden-Württemberg ausgezeichnet, erhielten die Tennisbegeisterten unter ihnen die Möglichkeit, im Rahmen des Porsche Tennis Grand Prix in Stuttgart mit der Australian-Open-Gewinnerin und Porsche-Markenbotschafterin Angelique Kerber einige Bälle zu spielen. Zudem hatten sie an diesem Tag in der Porsche-Arena die Gelegenheit, sich mit Studierenden der internationalen Frauen-Karriereplattform

Femtec, Porsche-Stipendiatinnen sowie Personalexperten des Sportwagenherstellers auszutauschen.

Am Girls' Day selbst waren an den Porsche-Standorten Zuffenhausen, Weissach, Bietigheim und Leipzig mehr als 150 Schülerinnen zu Gast. Darüber hinaus gab es für Oberstufen-Schülerinnen einen „Erlebe Technik“-Infotag der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) im Porsche-Ausbildungszentrum. Zuvor war das Unternehmen bereits zusammen mit der Europäischen Akademie für Frauen in Politik und Wirtschaft e.V. auf einer Roadshow an vier Partnerschulen. Ziel der dort abgehaltenen Workshops war es, die Mädchen – aber auch die Jungen – zu ermutigen, sich Berufe jenseits von Stereotypen und nach individuellen Stärken auszusuchen.

Text Matthias Rauter

FACTS

27

Prozent beträgt bei Porsche der Frauenanteil in der gewerblichen Ausbildung.

54

Prozent der Studierenden von Porsche zum Ausbildungsstart 2016 an der DHBW sind Frauen.

2

– das ist der Platz in der Weltrangliste von Tennisspielerinnen Angelique Kerber, Porsche-Markenbotschafterin.



PERSPEKTIVEN

LE MANS: „WIR WERDEN 18“

Mythos, Verheißung und Volksfest gleichermaßen – das sind die 24 Stunden von Le Mans. In diesem Jahr war das Langstreckenrennen, das Material und Menschen an die Grenzen bringt, zudem ein Nervenkrimi der Extraklasse. Über Stunden lieferte sich Porsche – Doppelsieger 2015 und Rekordchampion in Le Mans – ein regelrechtes Kopf-an-Kopf-Rennen mit Toyota. Fünf Minuten vor Ende des Rennens blieb der führende Toyota plötzlich stehen und der 919 Hybrid von Porsche konnte doch noch vorbeiziehen. Der Rest war grenzenloser Jubel über den 18. Gesamtsieg. Porsche-Rennfahrer Neel Jani bringt es im Siegestaumel auf den Punkt: „Le Mans kannst du nicht gewinnen. Le Mans lässt dich gewinnen.“ Ein wahrer Satz, in dem Demut, aber auch Respekt für Toyota mitschwingt.

 www.porsche.com





PERSPEKTIVEN

LE MANS: MITARBEITER FIEBERN MIT

Sie bangten, staunten und am Ende jubelten sie: 750 Teilnehmer des Porsche-Mitarbeitercamps verfolgten dieses Jahr direkt an der Rennstrecke die 24 Stunden von Le Mans. Fünf Tage lang hatten sie dank eines exklusiven Angebotspakets von Porsche Gelegenheit, intensiv die Atmosphäre zu genießen, die den Langstreckenklassiker so einzigartig macht. Aber auch die Daheimgebliebenen hatten die Möglichkeit, in exklusiver Umgebung mitzufiebern. Das Porsche-Museum hatte zu Le Mans 33 Stunden am Stück geöffnet und zeigte das Rennen auf mehreren Großleinwänden. 25 000 Besucher ließen sich das nicht entgehen.



LIFE

1.



Sven Müller (24) ist erfolgreicher Nachwuchsrennfahrer und im dritten Jahr Mitglied im Porsche-Förderprogramm

DER ERSTE ARBEITSTAG:

PORSCHE-JUNIOR

SVEN MÜLLER

WIE WAR DAS NOCH DAMALS?

Herr Müller, Sie fahren beim Porsche Carrera Cup einen Sieg nach dem anderen ein. Gehörten Sie auch schon an Ihrem ersten Arbeitstag zu den Gewinnertypen?

Als ich im Oktober 2013 als einer von acht Teilnehmern zur Junior-Sichtung nach Potsdam gebeten wurde, war ich zunächst schon sehr aufgeregt. Das hat sich aber rasch gelegt. Beim Fitnesstest und bei der Vorstellung vor der Jury hatte ich ein gutes Gefühl. Zwei Wochen später bin ich dann zum ersten Fahrertreffen in die Motorsport Arena Oschersleben eingeladen worden, da waren wir nur noch zu viert.

Wovon profitieren Sie als Porsche-Junior im Porsche-Förderprogramm am meisten?

In das Motorsportprogramm von Porsche aufgenommen zu werden, war mein absolutes Ziel, dem ich alles andere untergeordnet habe. Ich komme wie viele Rennfahrer ursprünglich aus dem Kart-Sport, bin dann bei den ADAC-Formel-Masters und danach in der euro-

päischen Formel-3-Meisterschaft gestartet. Von der Förderung profitiere ich auf allen Ebenen, meine Leistungskurve ist seither überall stetig gestiegen. Ich bin schneller geworden, mein Fitnesslevel hat sich verbessert. Wir Porsche-Junioren werden großzügig finanziell unterstützt, wir haben einen ehemaligen Porsche-Werksfahrer als Coach an unserer Seite, und unsere Rennen werden genauestens analysiert. All das hilft enorm, sich auch persönlich weiterzuentwickeln.

Wie war es für Sie, erstmals Porsche-Teamkleidung zu tragen?

Die Marke Porsche in den maßgefertigten Rennanzügen repräsentieren zu dürfen, ist etwas ganz Besonderes für mich. Ich weiß noch genau, wie ich damals gleich drei Rennanzüge bekommen habe, dazu Rennschuhe, Unterwäsche usw. Das erste Rennen in der Teamkleidung zu fahren, das war echt cool. Da wusste ich: Ich gehöre nun dazu.

Was empfehlen Sie Nachwuchsfahrern, die von einer Motorsport-Karriere bei Porsche träumen?

Man muss Talent mitbringen, das ist die Grundvoraussetzung. Aber man muss auch bereit sein, alles andere für den Motorsport liegen zu lassen. Ich habe wenig Zeit für Freunde, beschäftige mich in meiner Freizeit viel mit meinen Rennanalysen oder mache Fitnesstraining. Alle bisherigen Porsche-Junioren konnten als erfolgreiche Rennfahrer ins Profilage wechseln. Das Juniorprogramm ist das perfekte Sprungbrett für talentierte Rennfahrer, um sich in der Porsche-Motorsportwelt einen Platz zu verschaffen.

Wenn Sie kein Rennfahrer wären: Welche Abteilung bei Porsche würde Sie reizen?

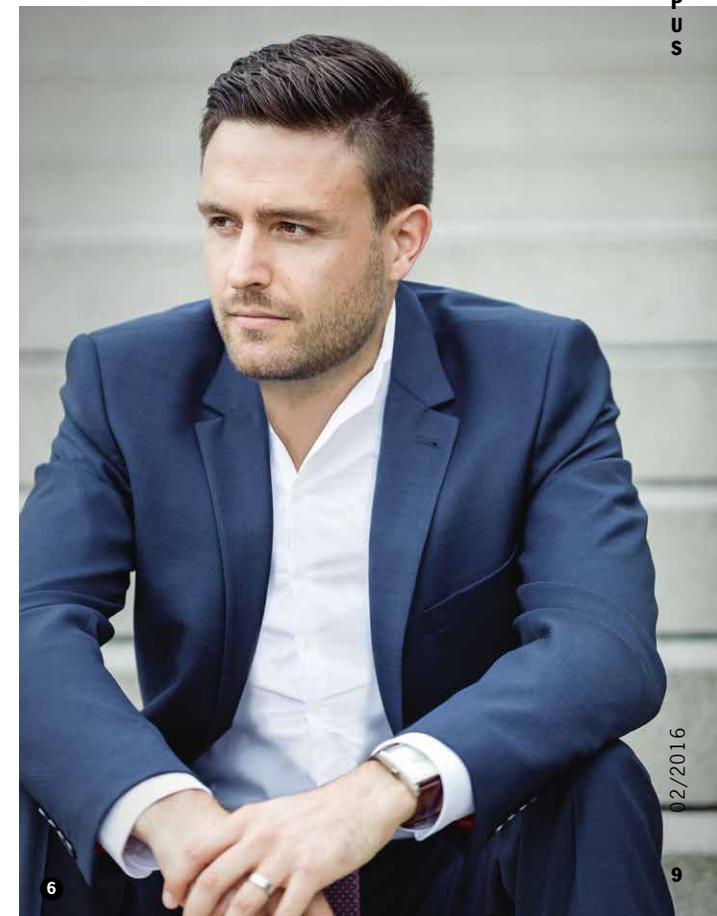
Ich habe eine Ausbildung als Kfz-Mechatroniker, kenne also das Schrauben am Auto. Mich interessieren praktische Tätigkeiten. Ich hätte mir dann vorstellen können, Ingenieur zu werden und in der Entwicklung von Rennwagen zu arbeiten. Motorsport ist mein Leben.

Interview Karen Schulze

PORSCHE STYLE

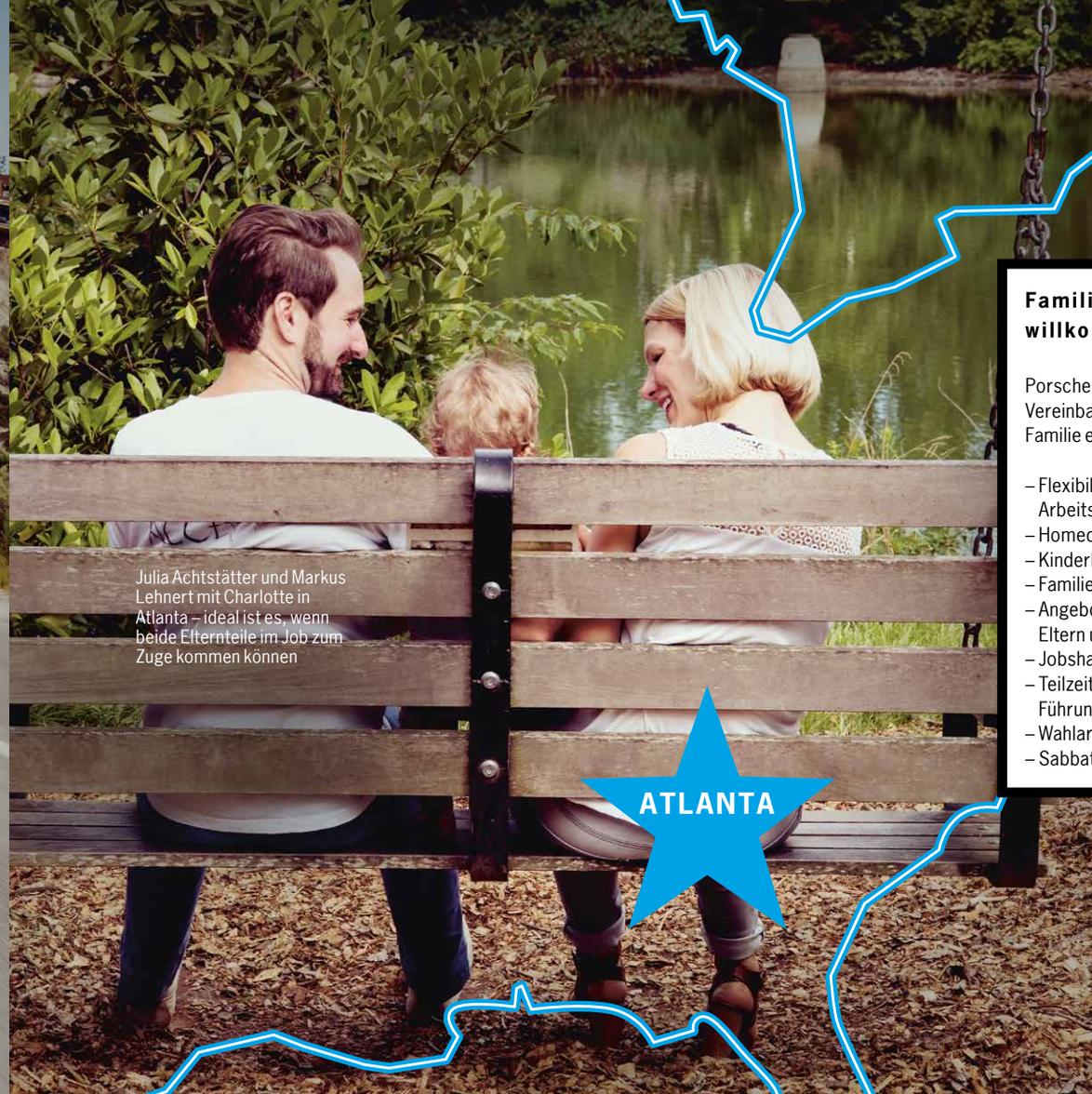
So vielfältig die Berufsbilder bei Porsche sind, so individuell ist der Kleidungsstil im Unternehmen – zwischen Casual Chic, Latzhose und Business-Look. Oft werden wir gefragt: Wie kleidet man sich bei Porsche im Arbeitsalltag? Es gibt keinen generellen Kleidungsstil: Auch hier ist Porsche sehr flexibel. Es kommt ganz darauf an, in welchem Bereich man tätig ist, denn die Kleidung muss den Arbeitsplatzbedingungen und den Anforderungen des Jobs entsprechen. Egal jedoch welches Outfit, man sollte sich darin wohlfühlen, und es muss zur eigenen Persönlichkeit passen. Wir haben einige Kollegen befragt.

1 Aimeet Bazaz ist im Vertrieb für Osteuropa tätig. Er ist oft auf Kundenterminen, also viel unterwegs. Anzug und Krawatte gehören für ihn dazu. Eine edle Ledertasche hält alle wichtigen Unterlagen bereit. 2 Karin Lattwein hat als kaufmännische Leiterin der Porsche-Werksniederlassung viele Kontakte nach außen und muss an zahlreichen Meetings teilnehmen. Kostüm und weiße Bluse sind hier unverzichtbar. 3 Fabian Schmölz und Christopher Gutierrez Diaz sind Designer im Bereich Entwurf Styling Exterieur und Interieur. Die beiden lieben es lässig und unkompliziert. Sneaker, Hemd und Aktentasche machen das Outfit komplett. 4 Jannik Schmidt hat gerade als Jahrgangsbester seine Ausbildung zum Autolackierer abgeschlossen. Seine Arbeitskleidung wird von Porsche gestellt: Rotes Polo-Shirt und blaue Latzhose erfüllen ihren Zweck. 5 Birthe Schulte arbeitet in der Marketing-Kommunikation. Sie ist viel unterwegs. Deshalb muss ihr Kleidungsstil elegant und gleichzeitig praktisch sein. 6 Fabian Eitel arbeitet im Projektcontrolling im Entwicklungszentrum. Er hat zahlreiche Meetings und sitzt in vielen Gremien. Tadelloser Business-Stil ist für ihn Pflicht, mal mit, mal ohne Krawatte.





Das Ehepaar Förster erprobt mit Töchterchen Emma in Kalifornien Familienleben plus Job



Julia Achtstätter und Markus Lehnert mit Charlotte in Atlanta – ideal ist es, wenn beide Elternteile im Job zum Zuge kommen können

Familien willkommen!

Porsche setzt sich für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ein:

- Flexibilisierung der Arbeitszeiten
- Homeoffice
- Kinderbetreuung
- Familienbetreuung
- Angebote für werdende Eltern und Mitarbeiterkinder
- Jobsharing
- Teilzeit in Führungsfunktionen
- Wahlarbeitszeit
- Sabbatical

Fotos: Eric Simpson

FLEXIBLE ARBEITSMODELLE

ANYTHING GOES

Die doppelte Karriere, also das Arbeiten beider Partner, ist längst keine Seltenheit mehr. Zwei Familien geben Einblicke in ihr Leben.

Nun also mithilfe der Koordinaten: „33°37'41.0"N and 117°53'02.2"W.“ Seit einer Dreiviertelstunde schon versucht Björn Förster am geliehenen Handy den wechselnden Gesprächspartnern seinen Standort in der Upper Newport Bay zu vermitteln. Bei sengender Hitze und mit Blickkontakt zum 80000 Einwohner zählenden kalifornischen Küstenstädtchen Newport Beach. „Yes“, sagt er zum wiederholten Male und immer noch geduldig, „Yes, we are locked out.“ Wagenschlüssel, Handy, Geldbeutel – alles im verriegelten Mietwagen. Töchterchen Emma, 22 Monate, gibt sich gelassen. Am Boden der kleinen Parkbucht wirbelt sie mit ihren Händchen gedankenverloren Staub auf, während Mama Anika eher beiläufig die zunehmende Tarnfarbe an Hose und Shirt der Tochter zur Kenntnis nimmt.

Seit knapp zwei Monaten ist Familie Förster im Rahmen eines befristeten Projekteinsatzes bei Porsche Motorsport North America in Santa Ana, rund eine Autostunde südlich von Los Angeles. Und wenn sie in den vergangenen Wochen etwas verinnerlicht haben, dann ist es, dass manche Dinge an diesem schönen Ort nicht „mal eben so“ zu erledigen sind. Die Ruhe während der unfreiwilligen Pause bei unserem Treffen verdeutlicht den Lernprozess, den die gesamte Familie durchschritten hat. Es hilft ja nichts. Dem kalifornischen Lebensmotto „anything goes“ fügen sie gedanklich längst ein „etwas entspannter“ hinzu. Unvergessen die erste Verabredung mit den neuen amerikanischen Nachbarn zum Tennismatch. „Die Deutschen waren natürlich superpünktlich“, erinnert sich Anika Förster und lacht, „aber der Rest kam

erst im Laufe der nächsten halben Stunde eingetrudelt, als ob nichts wäre.“

Vielleicht gerade deswegen: Die Försters aus Stuttgart sind gerne in Kalifornien. Sie mögen dieses auffallend kinderfreundliche Land. Sie haben große Lust, „das Set-up unserer Familie einmal in einem komplett anderen Umfeld auszuprobieren“. Dabei nutzen sie das vielfältige Angebot, das ihnen ihr Arbeitgeber Porsche zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie zur Verfügung stellt. Anika Förster arbeitet während der Elternzeit in Teilzeit. Ihr Mann Björn wiederum nutzt die Wahlarbeitszeit. Das heißt, er hat die Zahl der Wochenstunden vorübergehend von 40 auf 20 reduziert. Insgesamt bleibt so jede Menge Spielraum für eine geschickte Arbeitsaufteilung und wertvolle Zeit für Töchterchen Emma. >



L.A.



Arbeitsalltag in Santa Ana bei Porsche Motorsport: Anika und Björn Förster beim Rotationseinsatz in den USA



Die Försters haben sich für die doppelte Karriere entschieden – ein zunehmend gefragtes Modell

Die Försters haben sich für die doppelte Karriere entschieden. Eine Familie zu gründen und als Mann und Frau gleichzeitig zu arbeiten, ist in vielen Ländern eine Selbstverständlichkeit. In Deutschland keinesfalls. Noch nicht. Aber immer mehr Lebensgemeinschaften beantworten die Frage „Du oder ich?“ mit „Wir beide“ – über alle Hierarchieebenen hinweg und nicht nur auf die Generation Y bezogen. Mit der Porsche-Pflegezeit, Wahlarbeitszeit, freiwilliger persönlicher Auszeit, Homeoffice, einer umfangreichen Kinderbetreuung, aber auch Jobsharing selbst in Führungspositionen hat der Sportwagenhersteller auf die sich verändernden Bedürfnisse seiner Belegschaft reagiert. Die Zukunft wird noch mehr Flexibilität in den Arbeitsalltag der Mitarbeiter bringen – und mehr Eigenverantwortung.

Besonders am Herzen liegt Porsche-Personalvorstand Andreas Haffner die Integration der aus der Elternzeit zurückkehrenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ausdrücklich bekennt er sich zur doppelten Karriere. Weil er sie selbst lebt – seine Frau ist stellvertretende Schulleiterin an einer Stuttgarter Schule – „und weil ich davon überzeugt bin, dass dies eine zentrale Voraussetzung dafür ist, den Anteil von Frauen auf allen Ebenen noch einmal deutlich zu steigern“.

Bei Anika Förster hat die Integration nach der Elternzeit schon vor der Elternzeit begonnen. Mit einem deutlichen Signal ihrer Vorgesetzten. Auch in den Monaten danach hatte sie immer das Gefühl, nicht vom Radar verschwunden zu sein. Beide Seiten suchten regelmäßigen Kontakt. Die Projektarbeit bei Porsche Motorsport North America als Baustein für ihre Weiterentwicklung wurde stets befürwortet. Nochmals die Sinne schärfen in einem ungewohnten Umfeld, ehe der nächste Schritt ansteht. Dann geht es zurück in die Produktion ins Stammwerk nach Zuffenhausen, seit Jahren die berufliche Heimat der 35-jährigen Ingenieurin für Bekleidungstechnik. Anika Förster

Bei Porsche werden 60 Prozent der Anträge für die Wahlarbeitszeit von Männern gestellt

übernimmt die Fertigungsleitung der Fahrwerkmontage. In diesem operativen Bereich findet etwa die „Hochzeit“ statt, also das Zusammenführen von Motor und Karosserie der zweitürigen Sportwagen.

Zuhause wollen die Försters das Familienmodell weiterentwickeln, das sie in Kalifornien begonnen haben. Björn, der sich als Assistent des Leiters Motorsport im Porsche-Entwicklungszentrum Weissach mit Sonderprojekten auskennt, erhält ein weiteres hinzu: Denn ihm ist es in Zukunft vorbehalten, Töchterchen Emma am Nachmittag von der Ferry-Porsche-Kita in Weissach abzuholen. „Deshalb starte ich morgens früh in den Arbeitstag, aber das ist angesichts der flexiblen Arbeitszeiten kein Problem“, sagt der 34-jährige Diplomingenieur und freut sich, dass die nochmals engere Bindung, die er während der Zeit in Amerika zu Emma aufbauen konnte, über den Auslandsaufenthalt hinaus Bestand haben wird.

Familie und Beruf zu vereinen, mit diesem Wunsch ist Björn Förster längst keine Ausnahme mehr. Bei Porsche kommen 60 Prozent der Anträge für die Wahlarbeitszeit von Männern. Immer wieder sind es junge Väter, die in der ersten Zeit nach der Geburt eines Kindes ihre Wochenarbeitszeit vorübergehend verkürzen. Auch deshalb, weil Porsche jedem garantiert, im Anschluss wieder auf 100 Prozent gehen zu können. Ohne dass dies vom Gesetzgeber gefordert wäre.

gut fünf Flugstunden östlich von Los Angeles sitzt Dr. Markus Lehnert auf einer Bank im Piedmont Park mit Blick auf die Skyline von Atlanta. Töchterchen Charlotte, elf Monate alt, döst im Buggy vor sich hin. Als Fachreferent leitet der 35-Jährige im Entwicklungszentrum Weissach in der Abteilung Entwicklungsstrategie und Porsche Verbesserungsprozess (PVP) bereichs- und ressortübergreifende PVP-Projekte. Dabei geht es beispielsweise um mehr Effizienz im Produktentstehungsprozess. Aktuell jedoch ist er mit seinem eigenen täglichen Verbesserungsprozess beschäftigt, da er sich vier Monate der ausschließlichen Betreuung von Charlotte verschrieben hat. „Und das“, gibt er gerne zu, „ist schon eine Umstellung. Ich habe die Kleine zuvor ja noch nicht so intensiv erlebt. Man muss da erstmal in die neuen Aufgaben hineinwachsen und die Tage organisieren. Denn die gehen deutlich schneller vorüber als gedacht.“

Ähnlich wie bei den Försters gibt es bei Markus Lehnert und seiner Frau Julia Achtstätter erst einmal einen Rollenwechsel, unter anderem um die rasche Rückkehr der Mutter in den Job zu ermöglichen. „Wir haben gleichwertige Jobs und für uns war immer klar, dass wir uns beide um die Kindererziehung kümmern.“ So war es für ihn überhaupt keine Frage, mit seiner Elternzeit die Voraussetzung zu schaffen für den zweimonatigen Projekteinsatz seiner Frau im One Porsche Drive, der Zentrale von Porsche Cars North America (PCNA) in Atlanta, Georgia. Eine weitere Analogie zu den Kollegen in Santa Ana: Nach elf Monaten Elternzeit steigt die 34-jährige Personalreferentin Julia Achtstätter über einen internationalen Einsatz wieder ins aktive Arbeitsleben ein. Auch sie besprach sich in ihrer >

ATLANTA



Julia Achtstätter und Markus Lehnert mit Charlotte: in den Alltag hineinwachsen

Elternzeit regelmäßig mit ihrer Führungskraft und gemeinsam bereiteten sie den Wiedereinstieg vor. Bevor sie sich wieder um die Personalbetreuung und -rekrutierung im Entwicklungszentrum in Weissach kümmert, erhält sie in den USA Einblicke in den Vertrieb und in den Arbeitsalltag der Kolleginnen und Kollegen. „Thinking outside the box“, über den Tellerrand zu blicken, darum geht es Julia Achtstätter. Und darum geht es auch ihrem Arbeitgeber Porsche, der solche Einsätze in anderen Bereichen und Kulturkreisen fördert.

Dr. Astrid Fontaine, Personalleiterin von Porsche Cars North America, ist überzeugt, dass es in dieser Konstellation nur Gewinner gibt. „Durch diese Rotationseinsätze erfahren unsere Kolleginnen und Kollegen beispielsweise, dass unsere Kunden nicht überall die gleichen Erwartungen haben und unterschiedlich ticken. Zudem lernen sie andere Kulturen und die Arbeitsweise in den Märkten kennen. Diesen Perspektivwechsel nehmen sie mit und das hilft dem gesamten Unternehmen, ein gemeinsames Verständnis für Kunden und Märkte zu entwickeln.“ Und dies bestätigt auch die jährliche Mitarbeiterbefragung bei Porsche Cars North America (PCNA), in der ein verstärkter persönlicher Austausch auf internationaler Ebene einen hohen Stellenwert besitzt. Julia Achtstätter schwärmt denn auch von dem „offenen Empfang, der transparenten Arbeitskultur und den kurzen Wegen“ in Atlanta. Es gibt vieles, das sie mitnehmen kann nach Deutschland. Nicht nur beruflich. „Ich habe hier im Job absolut den Rücken frei, weil ich weiß, dass Charlotte bei Markus in den besten Händen ist.“

Erleichternd wirkt auch, sich in einem Kulturkreis zu bewegen, der doch viele Parallelen zur Heimat aufweist. Wenngleich auch ihnen die ausgesprochen große Hilfsbereitschaft der Menschen in den USA auffällt und die große Aufmerksamkeit, die dort Familien mit Kleinkindern im positiven Sinne widerfährt. Das Einleben erleichtert hat dem Ehepaar, „dass wir die Sprache des Landes sprechen, die Menschen verstehen und von Anfang an kommunizieren konnten.“ Kommunikationsbedarf gibt es reichlich. Als „alleinerziehender“ Vater ist Markus Lehnert in Atlanta ein Hingucker. Kürzlich fand er sich in einer Spielgruppe mit fünf amerikanischen Müttern und ihren Kleinkindern wieder. Natürlich ging es auch darum, was um alles in der Welt er „als Mann“ hier zu suchen hat. Warum er nicht seinem Job nachgeht. Die Mütter wurden



Über den Tellerrand hinausschauen: Julia Achtstätter beim Rotationseinsatz in den USA



immer hellhöriger, als Markus Lehnert die zahlreichen Möglichkeiten auflistete, die der deutsche Staat und sein Arbeitgeber Porsche zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie anbieten. Am Ende gab es ungläubiges Kopfschütteln und den frommen Wunsch, dass es solche Angebote doch in Zukunft auch in den Vereinigten Staaten geben möge.

Um der Mutter möglichst rasch die Rückkehr in den Job zu ermöglichen, gibt es zunächst einen Rollentausch

Kein Einzelfall. Ähnliche Gespräche mit Nachbarn und Zufallsbekannten führen Markus Lehnert und Julia Achtstätter immer wieder deutlich vor Augen, welche Chancen sie für sich nutzen können. Gerade Julia war nach elf Monaten Elternzeit voller Vorfreude auf die Rückkehr in den Job: „Ich habe die ersten Monate mit Charlotte intensiv genutzt und wahnsinnig genossen. Aber ich bin auch froh, dass ich nun beides habe: Beruf und Familie. Dass mir der Wiedereinstieg zudem über einen Einsatz jenseits des beruflichen Alltags ermöglicht wird, gibt mir einen zusätzlichen Motivationsschub.“

Text Matthias Rauter



Mehr zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf unter www.porsche.com/karriere



WORK

WAS MACHT EIGENTLICH... EINE AFTER-SALES-REGIONALLEITERIN?

HEISSER EINSATZ FÜR DIE KUNDEN

Janina Huschle sichert in sechs Ländern und zwei Kontinenten die hohe Porsche-Qualität.

Das Job-Angebot von Porsche klang verlockend. Doch was verbirgt sich bitte genau hinter dem Begriff „Mitarbeiter im Bereich After Sales“? Dabei war Janina Huschle eigentlich schon tief in die automobile Welt eingetaucht – beim Autobauer Porsche und in der Wissenschaft. Während des Studiums jobbte sie als Praktikantin bei der Baureihen-Entwicklung des sportlichen Geländewagens Cayenne. Anschließend schrieb sie beim Fraunhofer-Institut ihre Diplomarbeit über das große Zukunftsthema E-Mobilität. Und trotzdem stellte sich die frisch diplomierte Wirtschaftsingenieurin bei dem Angebot von Porsche die Frage: Was ist das also jetzt genau – After Sales?

Hersteller“, so Huschle, die mittlerweile als After-Sales-Regionalleiterin zwar ihren Schreibtisch in Dubai stehen hat, aber für die Staaten Südafrika, Ghana, Tunesien, Bahrain, Oman und Pakistan verantwortlich ist. Das After-Sales-Management will nach der Kaufentscheidung durch guten Service und Beratung die langfristige Kundenbindung sichern. Huschle und ihre Kollegen halten deshalb permanent Kontakt zu den Importeuren. Sie müssen die Qualitätsstandards sicherstellen, denn: „Der erste Porsche verkauft sich über die Emotion,

Der erste Porsche verkauft sich über die Emotion, der zweite über den Service

Heute, nach sechs Jahren in der Porsche AG, muss die 32 Jahre junge Schwäbin über ihre damalige Wissenslücke lächeln. „Wir sind die Schnittstelle zwischen den Importeuren und dem

der zweite Porsche über den Service“, so die Wirtschaftsingenieurin.

Janina Huschle hatte schon immer ein Faible für Naturwissenschaften und wollte diese Leidenschaft mit der unternehmerischen Sichtweise verbinden. Im Job kann sie beide Disziplinen anwenden. Wer wie sie zwischen Kontinenten und Kulturen jettet – „50 Prozent der Arbeitszeit bin ich unterwegs“ –, muss auf Menschen eingehen können.

Als Frau hat die gebürtige Sindelfingerin in den von Männern geprägten Gesellschaften im Mittleren Osten oder in Pakistan keine negativen Erfahrungen gemacht. Echte Herausforderungen bieten eher die teils mörderischen Temperaturen um die 45 Grad und die hohe Luftfeuchtigkeit. Dennoch: „Der Porsche-Fahrer in Stuttgart, Durban, Dubai oder Karatschi erwartet, dass er so schnell wie möglich wieder sein Auto fahren kann.“

Text Fritz Schwab



Janina Huschle

Die 32-Jährige wurde in Sindelfingen geboren. Ihren Abschluss als Diplom-Wirtschaftsingenieurin hat sie am Karlsruher Institut für Technologie gemacht. Seit September 2013 ist sie als After-Sales-Regionalleiterin für Porsche Middle East & Africa FZE in Dubai tätig.



ARBEIT ODER LEBEN? FALSCHER FRAGE ...

So viel Work-Life-Balance war noch nie. Jedes größere Unternehmen wirbt auf seiner Karrierewebsite mit entsprechenden Angeboten. Das kommt nicht von ungefähr, weiß Dr. Manfred Böcker: Schon Berufseinsteiger wünschen sich heute einen ausgewogenen Tagesablauf, noch bevor die Arbeit so richtig in ihr Leben tritt.



Illustrationen: Shutterstock

Das eigentliche Leben findet nicht (nur) außerhalb der Arbeit statt. Der Begriff Work-Life-Balance ist schon im Ansatz schief. „Arbeiten“ und „Leben“ bilden einen fragwürdigen Gegensatz, denn wir leben hoffentlich, während wir arbeiten – und umgekehrt. Wenn das wahre Leben nur außerhalb des Betriebes existiert, stellt selbst die 35-Stunden-Woche eine Steilvorlage für das erste Burn-out dar. Wichtig ist deshalb, Jobs zu finden, die man liebt, die einen erfüllen und zugleich das nötige Maß an Freiheit für andere Dinge lassen. Nur woran erkennt man solche Jobs? Einige Leitfragen bieten erste Orientierung (siehe unten).

BALANCE – SYNCHRON UND IM ZEITVERLAUF BETRACHTEN.

Berufseinsteiger sollten neben dem synchronen Aspekt von Work-Life auch das Wechselverhältnis der beiden Sphären über einen längeren Zeitraum in den Blick nehmen. Nicht immer können „Arbeiten“ und „Leben“ exakt in der Balance sein. Manchmal steht die Arbeit im Vordergrund, zum Beispiel beim ersten Kar-



Der Experte

Dr. Manfred Böcker ist Inhaber von HR-PR Consult in Köln und beschäftigt sich seit mehr als zehn Jahren mit Aufgaben an der Schnittstelle von Kommunikation und Personalarbeit. Mit seiner Expertise ist er ein gefragter Autor und Referent.

rieresprung, manchmal stärker das Leben, etwa bei einer Familiengründung. Deshalb ist es besser, von Work-Life-Integration zu sprechen. Und immer gibt es in beiden Sphären ein kritisches Minimum. Berufstätige müssen trotz aller betrieblichen Work-Life-Angebote vor allem selbst für sich sorgen, also ihre persönliche Schmerzgrenze erkennen und respektieren lernen. Um zu wissen, was hier die richtige Mischung ist, muss man letztlich selbst Erfahrungen sammeln.

EIGENTLICH BIN ICH EIN ANDERER, ABER ICH KOMME SO SELTEN DAZU.

Auf der anderen Seite lauert die Gefahr der „Strategie des aufgeschobenen Lebens“, die Management-Coach Manfred Kets de Vries bei vielen Top-Führungskräften beobachtet. Sie funktioniert frei nach dem Motto: „Ich klotze jetzt ohne Rücksicht auf private Verluste ran und das eigentliche Leben beginnt dann irgendwann später.“ Das wirkliche Leben lässt sich aber nicht auf irgendwann verschieben. Es verfließt langsam, aber unaufhaltsam, während berufstätige Jahre oder gar Jahrzehnte lang solche Strategien überdauern. Oder mit anderen Worten ausgedrückt: Der Beruf ist als Quelle für ein erfülltes Leben zu jeder Zeit eine notwendige, aber zu keiner Zeit eine hinreichende Bedingung.

PASSENDEN JOBS ENTSTEHEN IM TUN.

„Liebe, und tue, was du willst“, schreibt der spätantike Philosoph Augustinus. Nur wer das, was er im Beruf tut, auch mag, wird damit glücklich. Finden Sie es heraus. Das wird Ihnen vielleicht nicht gleich auf Anhieb perfekt gelingen, aber für die Suche nach den „richtigen Jobs“ gilt: „Erst handeln, später reflektieren“, so der britische Philosoph und Autor Roman Krznaric in seinem Ratgeber „How to Find Fulfilling Work“.

Text Dr. Manfred Böcker

DIE PASSENDEN JOBS FINDEN – 10 LEITFRAGEN FÜR BERUFSEINSTEIGER

1. Was kann ich am besten?
2. Was habe ich an der Hochschule gelernt, was davon möchte ich anwenden?
3. Welche Themen interessieren mich?
4. Was möchte ich gerne tun?
5. Was möchte ich mit meiner Arbeit erreichen?
6. Wann geht mir das Herz auf, wobei vergesse ich die Zeit?
7. Was macht für mich einen guten Job aus: das Teamwork mit Kollegen, der Unternehmenszweck, die Frage, wie stark ich mich einbringen kann?
8. Worauf lege ich im Umgang mit Menschen großen Wert?
9. Was ist mir im Privatleben wichtig: Partnerschaft, Familie, Freunde, Hobbys, ehrenamtliches Engagement?
10. Welche Freiräume brauche ich dafür?



Vom Silicon Valley nach Stuttgart: Thilo Koslowski ist Geschäftsführer der neuen Porsche Digital GmbH und seit Kindheitstagen Porsche-Fan

DIGITALISIERUNG

„EIN BIG BANG, DER DAS AUTO-UNIVERSUM NEU DEFINIERT“

Als Geschäftsführer der neu gegründeten Porsche Digital GmbH will Thilo Koslowski das Unternehmen noch stärker vernetzen. „Die Renaissance des Automobils steht unmittelbar bevor“, prophezeit der Technologie-Experte aus dem Silicon Valley im Interview.

Vom Silicon Valley nach Zuffenhausen – ist Ihnen dieser Schritt leicht gefallen?

Nein, ich habe mir das schon gut überlegt, aber mich hat letztlich die Herausforderung und die Chance bei Porsche motiviert. Im Silicon Valley findet gerade die automobiler Neuausrichtung statt. Da ist das Kapital, da sind viele Schlüsselfiguren und -firmen. Und es herrscht eine ganz besondere Mentalität: Probleme werden dort als Herausforderung angesehen. Man will Dinge erobern, neue Ufer finden.

Und jetzt finden Sie neue Ufer für Porsche?

Definitiv. Porsche hat mich schon von Kindheit an fasziniert – die sportlichsten Autos, die emotionalste

Marke. Für mich ist jetzt das Ziel, dass Porsche auch in der digitalen Dimension die Nummer eins wird.

Wie wollen Sie das schaffen?

Wir können unsere faszinierenden Autos noch interessanter machen und auch ganz neue Produkte, Dienste und Geschäftsfelder für uns identifizieren. Uns geht es dabei immer darum, ein konsistentes, Porsche-typisches Kundenerlebnis zu schaffen. Der digitale Kunde der Zukunft soll Porsche nicht nur dann erleben, wenn er oder sie im Auto sitzt, sondern auch außerhalb. Beispiel Parken. Hier haben wir bereits in das Kölner Start-up Evopark investiert, das das Nutzen und Bezahlen von Parkhäusern >

911 GT3 RS: CO₂-Emission (kombiniert): 296 g/km; Verbrauch innerorts: 19,2 l/100 km, außerorts: 8,9 l/100 km, kombiniert: 12,7 l/100 km; Effizienzklasse: G

automatisiert. So muss man künftig nicht mehr jedes Mal ein Ticket kaufen, sondern die Parkgebühren werden ganz einfach später abgebucht.

Kooperationen wie diese entstehen alle von Ihrem Firmensitz in Ludwigsburg aus?

Nicht nur. Wir werden nicht nur einen, sondern mehrere Standorte haben – zunächst einen hier und einen im Silicon Valley. Weitere Standorte planen wir in Berlin und Shanghai. Parallel dazu suchen wir gerade fähige Leute mit Herzblut und Energie, die die Zukunft von Porsche mitgestalten wollen.

Inwiefern nutzen Sie das „Internet of Things“ privat?

In meinem Haus im Silicon Valley habe ich zum Beispiel Kameras installiert. Wenn wir außer Haus sind, bekomme ich auf meinem Smartphone angezeigt, wenn es ungewöhnliche Vorkommnisse gibt. Und in meiner Küche habe ich zum Beispiel ein Amazon-Echo-Gerät, das mit dem virtuellen Advisor „Alexa“ ausgestattet ist. Mit „Alexa“ kann ich interagieren – ich sage ihr etwa, welche Musik sie spielen soll oder dass sie das Garagentor öffnen und dabei die Lampen draußen einschalten soll.

Und all das soll künftig auch das Auto übernehmen?

Ja, denn jetzt kommen wir in das Zeitalter des „Internet of Cars“ hinein. Mein Smartphone wird mich auch in der Zukunft nicht von A nach B bringen, dazu brauche ich immer noch mein Auto. Wenn aber jetzt mein Auto zusätzlich mehr kann, ist mein Handy vielleicht plötzlich gar nicht mehr so wichtig. Ich nenne das die Renaissance des Automobils.

Wie sieht ein Porsche-Fahrzeug dann künftig aus?

Ein Porsche wird nach wie vor Porsche-typisch in den etablierten Dimensionen begeistern und den Industrie-Benchmark definieren – zum Beispiel im Design, in der Performance und dem emotionalen Erlebnis. Ein Porsche wird immer etwas Besonderes sein, etwas wonach man strebt. Zusätzlich wird ein Porsche zukünftig auch bei neuen Technologien führend sein.

Auch in Sachen autonomes Fahren?

Das selbstfahrende Auto wird kommen – auch bei Porsche. Mittlerweile ist das ein Qualifikationsmerkmal, um als smart angesehen zu werden. Natürlich will ich einen Porsche erstmal selbst fahren. Aber ich möchte auch immer in der Lage sein, den Knopf zu drücken, damit er das alleine tut, zum Beispiel im Stau. Und dann sollte das Auto auch gleich mit deinem Kalender sprechen und ihm Bescheid sagen, dass du dich verspätet. Es muss zudem erkennen, ob du müde bist, und dann vielleicht selber übernehmen. Es muss erkennen, was du noch zu erledigen hast, und vielleicht schon mal online etwas für dich einkaufen. Und wenn die Straße einmal frei ist, kann der Porsche der Zukunft dem Kunden auch zeigen, wie ein Profi wie Walter Röhrl das Auto fahren würde.

Interview Katharina Ellmayer



Neue Mobilitätslösungen: Porsche goes digital

Das klingt elektrisierend: Porsche schafft im Zusammenhang mit der Produktion des Mission E, dem ersten rein elektrobetriebenen Sportwagen aus Zuffenhausen, mehr als 1400 neue Arbeitsplätze in der Region Stuttgart. Der Sportwagenbauer sucht Mitarbeiter mit Zukunftsvisionen: Gefragt sind Experten aus den Bereichen Digitalisierung, E-Mobility, Smart Mobility und Connected Car. Besonders gute Chancen ausrechnen können sich IT-Spezialisten und Produktionsplaner, die sich mit der Fabrik 4.0 und der digitalen Produktionswelt auskennen. Auch die neu

gegründete Porsche Digital GmbH bietet im ersten Schritt 50 Arbeitsplätze für kreative Menschen, die Mobilitätslösungen für das neue Premiumsegment umsetzen wollen. Neben Ludwigsburg sind weitere Standorte in Shanghai und im Silicon Valley geplant. Weiterhin hat Porsche in Berlin gemeinsam mit der Tochtergesellschaft MHP ein Digital Lab gegründet. Das Lab (Foto) dient als Vorentwicklungseinheit für die Porsche IT.

 www.porsche.com

IN DER IDEENFABRIK

Nicht mehr PS, sondern mehr Ideen pro PS: Mit dem Management guter Gedanken stärkt Porsche seine Innovationskraft. Ein kreativer Wettbewerb unter erfahrenen Kräften und jungen Talenten, Fehler ausdrücklich erwünscht.

Von Nobelpreisträger Linus Pauling stammt der Satz „Wer gute Ideen haben will, braucht viele Ideen.“ Ideen sind das eine, sie zu sammeln und zu kanalisieren, das andere. Porsche tut das unablässig. Wie im Erdgeschoss im Werk 4 in Zuffenhausen: „Innovationsraum“ nennt sich das geheimnisvolle Zimmer, das Platz für gerade einmal 20 Personen bietet. Wer hier ein Hightech-Laboratorium voller Elektronik und Monitore für die Arbeit an der Zukunft erwartet, wird beim Eintritt jedoch herb enttäuscht. Ein langer, weiß lackierter Tresen und ein paar Hocker davor sind das einzige Mobiliar, dazu ein großer Flachbildschirm an der Wand – das war's. Der Grund dieser kargen Ausstattung liegt in der Sache: Die Klarheit ermöglicht einen unverstellten Kreativitätsfluss. Lediglich eine großformatige Übersicht an der Wand gibt einen Überblick über die aktuellen Innovationsprojekte in der Produktion.

Die Botschaft ist eindeutig: Die Teilnehmer der Innovationsrunden selbst füllen den Raum mit ihren Ideen und ihrem lebhaften Gedankenaustausch. Die regelmäßigen Runden sind meist bunt gemischt. Hierarchien spielen hier keine Rolle. Ziel ist, Schnittstellen zwischen möglichst vielen Abteilungen und einen Querschnitt durch alle Disziplinen zu schaffen.

Für einen Geistesblitz kann man bei Porsche gar nicht jung genug sein. Der 27 Jahre alte Diplomand Nikolas Immer hat vor einem Jahr im Innovationsraum seine Idee vorgestellt: eine Dichtheitsvorprüfung für das Cabriooverdeck mithilfe von Schallwellen. Die anwesenden Abteilungsleiter waren begeistert und ermunterten den Absolventen der Fachrichtung Technologiemanagement, diesen vielversprechenden Innovationspfad unbedingt weiterzuverfolgen. Nur wenige Monate später konnte Immer sein Projekt vor dem Vorstandsvorsitzenden Dr. Oliver Blume präsentieren. Das war der Durchbruch. Was fällt auf? Steuerkreis und Lenkungsreis sind die einzigen Gremien, in denen ein Diplomand seine Innovation



Nikolas Immer überzeugte mit seiner Idee zur Dichtheitsvorprüfung von Cabriooverdecken

vorstellen musste, um grünes Licht für seine Idee und deren Weiterentwicklung zu bekommen. Das ist die Porsche-Innovationskultur, wie sie sich Blume wünscht: offen, direkt, ergebnisorientiert.

Der junge Nikolas Immer konnte unter Laborbedingungen und zugleich an einem konkreten Projekt arbeiten. Das Testobjekt gab es zur freien Verfügung. Sieben Wochen lang hatte er ein 911 Cabrio und – noch viel wichtiger – das notwendige Budget, um zusammen mit einem externen Spezialisten die entsprechenden Tests durchzuführen. Im gesamten Projektverlauf waren seine Gesprächspartner Kapazitäten, die ihre wissenschaftlichen Erfolge an namhaften Hochschulen erzielten. Er tauchte tief in die Innovationswelt ein, vor Augen dabei stets den Einsatz seines Verfahrens für die Serienfertigung.

Mit seinem Dichtheitsthema hatte der inzwischen bei Porsche fest angestellte Immer alle Kriterien erfüllt. Doch ohne den Innovationsraum und die damit verbundenen neuen Prozesse wäre seine Idee womöglich beim langen Marsch durch die Institutionen verloren gegangen. „Für mich war das natürlich ein Riesenglücksfall in meiner kurzen Karriere“, sagt Nikolas Immer über sein Projekt. Für Porsche auch.

Text Fritz Schwab



Helena Selle

Geb. am 13.12.1991
in Herdecke/NRW

Maschinenbaustudium
in Karlsruhe

Masterandin bei Porsche,
Abteilung Produkt-
management E-Mobility
in Zuffenhausen

Foto: Klaus Hepp

E-MOBILITY

„DINGE GANZ NEU DENKEN“

Was macht eine Masterandin im Fachbereich E-Mobility bei Porsche? Helena Selle, 24, die über eine Initiativbewerbung den Einstieg ins Unternehmen gefunden hat, spricht über den Reiz, im Job Neuland zu betreten.

Frau Selle, Sie schreiben derzeit Ihre Masterarbeit in der Abteilung E-Mobility bei Porsche im Stammwerk Zuffenhausen. Haben Sie sich schon immer für technische Innovationen interessiert?

Ja, das liegt bei uns in der Familie, ich war schon als Schülerin an naturwissenschaftlich-mathematischen Fächern interessiert. Ich habe in Karlsruhe Maschinenbau mit Schwerpunkt Energie- und Umwelttechnik studiert. Auch mein Vater hat ein Maschinenbaustudium absolviert, das liegt bei uns wohl in den Genen. Ich wollte unbedingt eine externe Masterarbeit machen und habe bei Porsche mit meiner Initiativbewerbung überzeugt.

Womit beschäftigen Sie sich genau bei Porsche?

Ich arbeite im Produktmarketing zum Thema Ladeinfrastruktur. Genau beschäftige ich mich damit, wann welches Auto mit welcher Leistung laden darf, damit es zu einem bestimmten Zeitpunkt voll geladen ist – auch wenn mehrere Elektrofahrzeuge in der Garage stehen. Das ist wichtig, um die Elektromobilität im privaten Bereich noch attraktiver zu machen. Denn niemand kauft ein Elektroauto, wenn er nicht sicher sein kann, dass es auch geladen wird. Wir sind sieben Mitarbeiter in der Abtei-

lung. Das Team gefällt mir sehr gut. Ich muss viele Kontakte knüpfen, mich mit anderen Abteilungen austauschen. Das macht Spaß – und das ist für mich sehr wichtig im Beruf. Man hat hier viel Spielraum bei der Entwicklung neuer Ideen.

Wenn Sie anderen Studierenden erklären müssten, was Ihre Arbeit im Bereich E-Mobility kennzeichnet, was würden Sie dann sagen?

Bei E-Mobility geht es darum, bisher unentdecktes Terrain zu betreten. Man muss Prozesse finden oder wählen, die komplett neu sind bei Porsche, denn das Unternehmen ist vom Ursprung her ja ein konventioneller Autobauer. Die Aufgabenstellung besteht also nicht darin, etwas zu optimieren, also zum Beispiel bei der Entwicklung neuer Modellreihen einen etwas höheren Optimierungsgrad aus etwas schon Vorhandenem herauszuholen, sondern Dinge ganz neu zu denken – und innovativ zu sein. Es gibt einen kleinen Anteil an Beständigkeit in diesem Bereich, aber das Neue überwiegt. E-Mobility ist ein sehr rasch wachsendes und zukunftssträchtiges Feld, die Nachfrage nach Elektrofahrzeugen steigt stetig an. Das macht das Thema für mich so spannend. **Interview** Andrea Weller

CAYENNE S E-HYBRID: CO₂-Emission (kombiniert): 79–75 g/km, Verbrauch kombiniert: 3,4–3,3 l/100 km, Stromverbrauch: 20,8 kWh/100 km, Effizienzklasse: A+



Meilensteine

E-Mobility bei Porsche

2010 bietet Porsche mit dem Cayenne S Hybrid erstmals ein Modell mit Hybridantrieb an. 2013 folgt der Supersportwagen 918 Spyder, der von einem V8-Motor und zwei E-Motoren angetrieben wird. Im selben Jahr wird mit dem Panamera S E-Hybrid das erste Modell mit Plug-in-Hybridsystem präsentiert. 2015 folgt die Konzeptstudie Mission E. Der erste rein elektrisch angetriebene Viersitzer von Porsche soll Ende dieses Jahrzehnts auf den Markt kommen.



REKORD-RUNDEN

Stuttgarter Studenten haben mit ihrem selbst konstruierten Formelrennwagen, einem E0711-5, den Weltrekord für die schnellste Beschleunigung eines Elektrofahrzeugs von null auf 100 Stundenkilometer geknackt. Entwickelt wurde das Auto vom Formula-Student-GreenTeam, dem vor allem junge Ingenieurwissenschaftler angehören. Ihr Sprecher ist Hans Wiggenhauser, Werkstudent bei Porsche.

C
A
M
P
U
S

Porsche-Werkstudent Hans Wiggenhauser interessierte sich eigentlich nicht für Autos. Aber immer schon für Porsche und Technik.

Als Jungkonstrukteur hat er mit seinen Kommilitonen einen Beschleunigungsweltrekord aufgestellt. Gemeinsam mit dem Formula-Student-GreenTeam der Universität Stuttgart war es im vorigen Jahr soweit: Ihr Elektroflitzer beschleunigte in sensationellen 1,779 Sekunden von 0 auf 100 km/h. Ein Weltrekord!

Der 24-Jährige ist auf eine zeitgemäße Art cool. Er interessiert sich für Motorsport und engagiert sich für den Umweltschutz. Rennprofi wollte er noch nie werden. Elektroautos mag er, wegen ihres starken Drehmoments, der leichten Regelbarkeit und weil sie in tosender Geschwindigkeit sanft dahinschnurren wie eine Katze. Und er fiebert seinem Auslandspraktikum in den USA entgegen, wo er es am Porsche Experience Center bei Los Angeles mit extrastarken Benzinmotoren zu tun be-

kommen wird. Wenn in der Werkshalle am Prüfstand die großkalibrigen Rennsportmotoren aufdrehen und brüllen, dass man meint, die Hölle breche los, werden Wiggenhauser und die Techniker sich vom Sound einfangen lassen wie Fans beim Motörhead-Konzert, dabei sachte mit dem Kopf nicken und vielleicht reflexartig mit dem Gasfuß zucken. Ja, das manchmal trockene Studium des Ingenieurwesens gewinnt in der Praxis durchaus an Reiz.

Praxisbezug, darum geht es, wenn Hans Wiggenhauser während seines Maschinenbaustudiums als Werkstudent bei Porsche in der Antriebsentwicklung arbeitet und sich im von Porsche gesponserten GreenTeam der Uni Stuttgart engagiert. Er sagt: „Ich habe damit angefangen, weil es Spaß macht. Aber man lernt Wesentliches dabei. Durch die praktische Anwendung wird schnell klar, welche Idee in der Realität funktioniert und dabei bezahlbar ist – und welcher Einfall nur Theorie bleiben wird.“



Hans Wiggenhauser
Werkstudent

Porsche sponsert insgesamt sechs Formula-Student-Teams. Neben dem GreenTeam und dem Rennteam der Universität Stuttgart sind dies der Rennstall der Hochschule Esslingen, das KA-Racelng Team des Karlsruhe Institut für Technologie (KIT), das Team Ecurie Aix der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen sowie das Team der Dualen Hochschule Baden-Württemberg, DHBW Engineering.

Hans Wiggenhauser, 24, ist Sprecher des Formula-Student-GreenTeams der Universität Stuttgart.



Stolzes GreenTeam: Der Weltrekordrennwagen ist ein Formel-Rennwagen mit frei stehenden Rädern und nur einem Sitz

C
A
M
P
U
S

Im studentischen Konstruktionswettbewerb der Formula Student Electric zählt das GreenTeam international zu den Top-Uni-Rennställen – den 2009 neu gegründeten E-Rennsport-Wettbewerb gewannen die Stuttgarter auf Anhieb. Mit dem 2015 unterbotenen Beschleunigungsweltrekord schafften sie es ins Guinness-Buch der Rekorde. Hans Wiggenhauser, im Vorjahr noch für die Konstruktion der Aerodynamik zuständig, sorgte in seiner zweiten Saison als Teammitglied für die optimale Straßenlage des Boliden.

So etwas interessiert den Tüftler und Techniker Wiggenhauser: der Antrieb und das Fahrwerk eines Autos und die Vielfalt an Möglichkeiten, einen Wagen ins Rollen zu bringen. Darf es sport-

lich agil sein, sodass der Fahrer den Wagen konzentriert und durchaus mit Kraftaufwand steuern muss? Oder soll er sanft dahingondelnd unterwegs sein?

Hans Wiggenhauser erscheint nicht als der exemplarische Maschinenbau-Student. Er pflegt einen Instagram-Account mit ästhetischen Fotos, spricht fließend Französisch, Englisch sowieso. Und es ist keineswegs so, dass er sich schon von klein auf für Autos oder den Rennsport interessiert hätte, obschon der Vater als Motorsportmechaniker stets mit an der Piste ist, wenn in Le Mans die Langstrecken-Weltmeisterschaften ausgetragen werden. Aber Wiggenhauser ist weit weg des Porsche-Entwicklungszentrums und in Hörweite der Porsche-Teststrecke in Weissach aufgewachsen.

„Ich wollte schon immer zu Porsche“, sagt er. Das hat er geschafft, mit Neugier und Ehrgeiz und ganz ohne Papas Hilfe. Auf den Bachelor folgt nun der Master im Maschinenbau mit Vertiefung in Kraftfahrzeugtechnik; das Werksstudium in Weissach setzt er mit dem Auslandssemester fort. Die Beziehung zu Porsche führt ihn nach Santa Ana bei Los Angeles zu Porsche Motorsport North America. „Ich freue mich riesig, dass es geklappt hat“, sagt er, „das ist eine einmalige Chance.“

Text Jo Berlien



WIE ERLEBST DU INNOVATIONEN IM ARBEITSALLTAG?

Ob in Zuffenhausen oder in Weissach: Porsche steht für Innovation. Doch wie sieht das im Alltag aus? Wir haben uns umgehört.



ZUSAMMEN-ARBEIT

Lisa-Maria Mahlau (27), Werkstudentin im Bereich Recht und Compliance in Zuffenhausen: „Innovation erlebe ich in der Zusammenarbeit mit Kollegen. Zukunftsweisende, erfolgversprechende Ideen entstehen meistens im Team.“



DIGITALISIERUNG

Benedikt Kriewitz (23), Praktikant im Vorstandsbereich Produktion und Logistik in Zuffenhausen: „Digitale Lösungen sind besser und innovativer als Formulare. Sie verkürzen die Bearbeitungszeit und erleichtern die Korrespondenz.“



VORAUS-DENKEN

Nouri Impis (26), im Praxissemester im Bereich Produktkalkulation in Weissach: „Um innovativ zu sein, muss man vorausdenken: Wir kalkulieren und berechnen Preise für Produkte schon Jahre im Voraus, wenn diese noch gar nicht auf dem Markt sind.“



NEUGIER

Tobias Hirschter (25), Praktikant im Bereich Forschungs- und Ideenmanagement in Weissach: „Ich beschäftige mich täglich mit Trends und Innovationen. Die drei wichtigsten Faktoren sind Neugier, Begeisterungsfähigkeit und strukturiertes Arbeiten.“

 www.porsche.de/karriere

PORSCHE EINFACH WELTMEISTERLICH



Dass Porsche nicht nur Weltklasse-Autos baut, sondern auch Porsche-Mitarbeiter zu sportlichen Höchstleistungen fähig sind, zeigen die Ergebnisse des Porsche-Teams bei der ersten Betriebs-sport-Weltmeisterschaft. Rund 5000 Teilnehmer sind dabei auf Mallorca in 25 Disziplinen angetreten. Das Handball-team von Porsche brachte den Welt-meistertitel mit nach Hause. Auch die Tischtennispieler waren erfolgreich:

Christina Weißer und Jens Seidel holten den Weltmeistertitel im Mixed Damen-Herren. Christina Weißer wurde Vizeweltmeisterin im Damen-Einzel. Jens Seidel erreichte mit Jürgen Kieser und Tobias Kiefer den dritten Platz in der Kategorie Team/Mannschaft. Kiefer wurde zudem WM-Zweiter im Herren-Einzel. Der Gesamtbetriebsrats-vorsitzende Uwe Hück war von Anfang an zuversichtlich hinsichtlich der Chancen

der Porsche-Betriebsportler. Immerhin sind die Tischtennispieler 2015 Vizeeuropameister geworden, die Handballer sind amtierende Deutsche Meister. „Wir sehen, dass hervorragende Sportler im Betriebs-sport aktiv sind“, freut sich Hück, „und wir sind stolz, dass zwei Porsche-Mannschaften – mit der Unterstützung des Vorstands – bei den ersten Weltmeisterschaften teilnehmen konnten.“

MIT DEM RICHTIGEN FINGERSPITZENGEFÜHL



Beim Stichwort Klettern mag mancher vor allem an Karriere denken: Immer aufwärts, möglichst hoch hinaus! Tatsächlich bietet Porsche Klettern als Betriebs-sport an. „Klettern ist wie Turnen in der Senkrechten. Es fordert den ganzen Körper, dazu den Kopf. Selten bist du so fokussiert.“ Das sagt einer, der es aus Erfahrung wissen muss. Spartenleiter Werner Speck hat die Klettergruppe vor 13 Jahren gegründet. Ganz einfach war das nicht, denn in Sachen Sicherheit am Arbeitsplatz gelten bei Porsche strenge Regeln und die Berufsgenossenschaft wacht darüber, dass sie eingehalten werden. Doch 2003 wurde die Risikosportart Klettern als Betriebs-sportart im Haus genehmigt. „Wir gehen ja nicht in die Alpen“, sagt Speck. „Nur in den Klettergarten nach Hessigheim.“

Felsblock, ohne Gurt und Seil, Bouldern genannt. Man bouldert in Absprunghöhe, viereinhalb Meter über dem Boden. „Ein Kollege ist klettern gegangen, um seine Höhenangst zu therapieren“, erzählt Just. Es hat funktioniert. Und Werner Speck klettert schon seit 35 Jahren – völlig verletzungs-frei.

„Klettern am Seil“, sagt Sven Just, „ist Teamarbeit pur. Im Sport erlebt man selten so ein partnerschaftliches Miteinander ohne Zoff und Konkurrenz“, findet der Teamleiter von der Karos-rieentwicklung. Er begleitete vor vier Jahren seinen Sohn zum Kletterkurs und fand Gefallen daran. „Der ganze Körper wird beansprucht, es erfordert Kopfarbeit und Technik – und ist viel entspannter als Wettkampfsport.“ Populär ist das Trainieren am

Betriebs-sport ist ein Klassiker. Früher ging man mit den Kollegen kegeln. Die erste Betriebs-sportgruppe bei Porsche entstand in der Euphorie der Fußball-WM 1954. In den 1980ern ging man dann ins Fitnessstudio und Betriebs-sport galt als gestrig. Heute boomt er wieder, denn das ist wie Sport im Verein, nur ohne Pflichten. Porsche bietet 33 Sparten an, darunter Rudern, Tanz und Yoga. Rund 1300 Kolleginnen und Kollegen machen mit. Die Klettergruppe trifft sich dienstags, 18 Uhr, in der Climmax-Kletterwelt in Stuttgart.

Text Jo Berlien

LEIDENSCHAFT SCHMECKT MAN

Marcel Karle verkörpert bei Porsche die Fit-und-Vital-Küche. Der Kantinen-Koch weiß, wie man die Freude am Essen und am Sport vereint und dabei ganz entspannt bleibt.

Der Koch gehört an den Herd, hinter die Kulissen. Gelegentlich grüßt er über die Theke und plaudert kurz mit denen, die sich trauen, ihn anzusprechen. Neulich, bei einer betriebsinternen Feier, durfte Marcel Karle seine Küche alleine lassen und war im Speisesaal sofort umringt von wissensdurstigen Gästen. Hauptthema: Karles flüssige Kreationen. Vor eineinhalb Jahren platzierte der Koch zwischen Cola und Soda den täglichen Smoothie – aus Obst und Gemüse, damit er sich auch für Veganer eignet. Anfangs gingen 20 Gläser von den Mix-Drinks weg. Heute sind es jeden Tag bis zu 35 Liter. Und in der ganzen Zeit, schwört Karle, habe sich keine einzige Mischung wiederholt. Längst sind die Gäste auf den Geschmack gekommen und wollen mehr. Aktuellster Wunsch ist ein Smoothie-to-go für zwischendurch, zum Mitnehmen an den Arbeitsplatz.

Marcel Karle, 35, arbeitet im vierten Jahr bei Porsche. Binnen zwei Jahren hat er in der Zuffenhäuser Zentralküche neue Qualitätsstandards gesetzt. 2014 übernahm er die Verantwortung für Gemüse & Grünzeug – also jene Sektion in der Kantine, die man für Currywurst und Pommes gerne links liegen lässt. Aus der Gemüse- & Grünzeug-Ecke wurde die Fit- & Vital-Theke, wo Gemüse schonend gedämpft oder mit hochwertigem Öl gegart wird. Hier soll die Belegschaft nicht nur gesund essen – hier muss es schmecken, wenn man Skeptiker überzeugen will. Marcel Karle hat sie

überzeugt und den Absatz von 250 auf heute bis zu 550 Portionen täglich gesteigert. „Es freut mich natürlich, wenn die Jungs und Mädels aus dem Produktionsbereich hierher kommen und Paprikaschoten mit Ebyl-Weizen oder Ofenkartoffeln mit Quark ordern.“

Neugier, Offenheit und Kreativität, Ehrgeiz, Fleiß und Beharrlichkeit, all das zeichnet den Koch Marcel Karle aus. Dazu kommt seine Leidenschaft fürs Essen, denn die macht den Unter-

Mit Karle kam das Grünzeug aus der Ecke – und der Smoothie wurde zum Star

schied. „Leidenschaft schmeckt man. Ohne wird es fad“, ist Karle überzeugt. Entscheidend aber ist: Marcel Karle steht für das, was er tut. Er ist Sportler, macht beim Porsche-Lauf mit und fährt Ski. Seine Augen leuchten, wenn er von seinem Job als Fitness- und Ernährungs-Coach der Obertürkheimer Oberliga-Fußballerinnen erzählt. Freunde und Bekannte versorgt er mit Tipps und Rezepten, doch fragt man ihn nach seiner Mission



Foto: Frederik Laux

in Zeiten, da alle übers Essen reden, aber kaum noch einer kocht, winkt er ab. Bloß keine Mission! Marcel Karle hat nach seiner Ausbildung in großen Hotelrestaurants und Landgasthöfen gearbeitet. Warum wechselt einer, der ein eigenes Restaurant führen könnte, in die Porsche-Großküche, die mit 170 Beschäftigten von Zuffenhäusern aus sechs weitere Porsche-Standorte versorgt? Die in Spitzenzeiten 7500 Gäste bekocht und dabei 3800 Currywürste und 1000 Kilo Pommes verarbeitet? Die Antwort ist einfach: Weil diese Kantine ein Betriebsrestaurant ist und die Großküche neben geregelten Arbeitszeiten kreativen Freiraum bietet und den Anspruch hat, die Kundschaft jeden Tag aufs Neue mit Qualität und Frische zu überzeugen.

„Ich wollte keine Dosen mehr aufmachen“, sagt Karle. „Wir arbeiten mit regionalen Produkten, internationalen Ansprüchen und beachten verschiedene Religionen – das wird nicht langweilig.“ Veganer bekommen Empfehlungen zum Tagesangebot, Gleiches gilt bei Laktose- oder Gluten-Intoleranz. Nur in einem bleibt Kantine Kantine: Wer Nachschlag haben möchte, bekommt ihn auch.

Text Jo Berlien

Begehrter Drink:
Bis zu 35 Liter
Smoothie mixt
Marcel Karle täglich

LIEBLINGSREZEPTE AUS DER KANTINE

ALLES IM GRÜNEN BEREICH

Gemüse-Smoothie

Grüne Smoothies sind eine perfekte (Zwischen-)Mahlzeit für moderne Menschen. Die grünen Mixgetränke aus Früchten, Fruchtsaft und grünem (Blatt-)Gemüse schmecken lecker, sind schnell zubereitet und liefern hochkonzentrierte Vital- und Nährstoffe in ihrer natürlichsten Form.

Zutaten für ca. 1 Liter:

200 g frischer Blattspinat
1 Avocado
100 g Grünkohl
30 g Gerstengraspulver
600 ml Orangensaft (frisch gepresst)
50 ml Limettensaft
Eventuell noch 5–6 Blättchen Minze

VITAMINBOMBE FÜR DEN WINTER

Winterlicher Fitmacher

Die ideale Empfehlung von fünf Portionen Obst und Gemüse täglich schaffen nur wenige. Ein selbst gemachter Früchte-Smoothie eignet sich deshalb hervorragend, um vor allem im Winter Vitaminlücken zu schließen und gut in den Tag zu starten.

Zutaten für ca. 1 Liter:

700 ml Orangensaft (frisch gepresst)
1 Mango
50 g Ingwer
1 TL Zimt
100 ml Sanddornmus
1 Maracuja
5 g Chiasamen

Zubereitung:

Zutaten in Stücke schneiden. Im Mixer auf höchster Stufe pürieren, ggf. etwas Wasser zugeben.

ON THE ROAD

Musik transportiert Emotionen. Leicht beschwingt an guten, ruhig und sanft an den grauen Tagen. Die Stimmung macht die Musik – auch auf der Straße. Sei es im Stau, im Berufsverkehr oder auf der Autobahn. Alexander Littmann, Drummer bei der Porsche Big Band, hat seine Favoriten zusammengestellt. Songs for the road.

Was 2005 mit der Idee eines Porsche-Mitarbeiters begann, begeistert heute mit Maßanzug und schwarz lackiertem Schuhwerk die Zuhörer. Die Porsche Big Band bietet mit 36 Instrumentalisten eine klassische Big-Band-Besetzung mit 5-stimmiger Reed Section (Saxofonsatz), 4-stimmiger Trombone Section (Posaunensatz), 4-stimmiger Trumpet Section (Trompetensatz) und der Rhythm Section mit Piano, Gitarre, Schlagzeug, Percussion sowie Kontra- und E-Bass. Die Porsche Big Band kann man live bei ihren Auftritten in Stadthallen, Open Airs und Jazzclubs erleben. Die Mitglieder kommen aus den unterschiedlichsten Tätigkeitsbereichen des Unternehmens und proben ausschließlich in ihrer Freizeit.

 www.porsche-bigband.de



Alexander Littmann
Porsche Big Band

Geboren am 22. Dezember 1980 in Bietigheim-Bissingen. Studium der Fahrzeugtechnik an der FH Esslingen. Als Achtjähriger über die Musikschule Bietigheim-Bissingen den Zugang zur Musik und zum Schlagzeugspielen gefunden. Bei Porsche ist er Teamleiter für den Umfang der Türen, Verglasung und Dichtung beim Projekt Mission E. Seit 2010 Mitglied der Porsche Big Band als Drummer.

LIFE

1

Easy
Cro

2

Je veux
Zaz

3

Blurred Lines
Robin Thicke

4

Haus am See
Peter Fox

5

Can't Stop the Feeling!
Justin Timberlake

7

Touch the Sky
Kanye West

8

Let's go to Work
Electro Deluxe

6

Fly Me to the Moon
Frank Sinatra

PORSCHE
Big Band



DRIVE UND MOTIVATION

Mira De Gobbi (27) und Saad Azza (26) haben am Internationalen Porsche Trainee Programm teilgenommen. Sie in Shanghai, er in Atlanta – Erfahrungen aus dem Eintauchen in eine völlig andere (Job-)Welt.



Mira De Gobbi beim Sightseeing: Der 468 Meter hohe Oriental Pearl Tower im Hintergrund ist das Wahrzeichen Shanghais

Bearbeitung eines Auslandsprojekts in einer internationalen Tochtergesellschaft

Durchführung von Projekteinsätzen in verschiedenen Bereichen

Trainee (w/m) im Bereich Personalentwicklung und Personalstrategie

Aufgaben

- Einstieg im Rahmen des internationalen Porsche Trainee Programms im Bereich Personalentwicklung und Personalstrategie ab November 2016
- Durchführung von Projekteinsätzen in verschiedenen Bereichen im Rahmen des 12-monatigen Traineeprogramms
- Bearbeitung eines Auslandsprojekts in einer internationalen Tochtergesellschaft
- Teilnahme an Praxiseinsätzen in der Produktion sowie einer Porsche Niederlassung
- Teilnahme an Seminaren, Workshops und individuellen Personalentwicklungsbausteinen
- Übernahme einer verantwortungsvollen Aufgabe im Bereich Personalentwicklung und Personalstrategie nach Abschluss des Traineeprogramms

Qualifikationen

- Exzellent abgeschlossenes Studium der Wirtschaftspsychologie mit Schwerpunkt HR oder Medienpädagogik oder eines vergleichbaren Studiengangs
- Auslandserfahrung im Rahmen eines Studiensemesters oder einer fachbezogenen Tätigkeit im Ausland
- Erste Praxiserfahrung im Automotive Bereich sowie außeruniversitäres Engagement
- Verhandlungssichere Englischkenntnisse, idealerweise sehr gute Kenntnisse einer weiteren Fremdsprache
- Ausgeprägte Team- und Kommunikationsfähigkeit
- Hohe Eigeninitiative, Veränderungsbereitschaft und Selbstreflexion

Bitte bewerben Sie sich unter Angabe Ihres favorisierten Aufgabengebiets und der Kennziffer PAG-T2136489-E über unser Online-Bewerbungsformular auf www.porsche.de/karriere



Geballte Frauenpower: Trainee Mira De Gobbi (Mitte) im Kreise ihres Porsche-Teams in Shanghai



Think pink: In China sind Sportwagen eher Lifestyle-Objekte als reine Fortbewegungsmittel



Saad Azza: Drei Monate in Atlanta Erfahrungen sammeln

Im Kreise des achtköpfigen HR-Teams in Shanghai hat Mira De Gobbi in den Bereichen Recruiting, HR-Marketing oder auch im Eventbereich tatkräftig mit angepackt. „Die Aufgaben waren unglaublich vielseitig“, sagt sie, „ich habe viel gelernt.“ Etwa dass es in China eine „andere Fehlerkultur“ gibt: Neue Dinge würden einfach ausprobiert, „wenn etwas mal nicht klappt, ist das nicht weiter schlimm“. Eines aber hat sie nachhaltig beeindruckt: „Dieser enorme Drive und diese große Motivation der Mitarbeiter dort ist typisch für Porsche.“ Dass das Alltagsleben in China ganz anders sein würde, das war Mira De Gobbi von vornherein klar. Fremdes Essen, fremde Gewohnheiten, eine komplett fremde Sprache – das klingt zunächst kompliziert. War es aber gar nicht: „Die Menschen hier sind sehr offen und hilfsbereit.“

Ähnliche Erfahrungen hat Saad Azza, 26, gemacht, der als Trainee bei Porsche Cars North America in Atlanta einige Wochen die Mitarbeiter bei Vertriebskonzepten im Bereich Händlernetz-entwicklung unterstützt hat. Mitgebracht in seine Abteilung Vertriebsnetzmanagement & -entwicklung in Stuttgart hat er eine „große Vertrauensbasis“, die sich bei seinem Aufenthalt gebildet hat, „beim Kontakt mit den US-Kollegen hilft es jetzt sehr, dass man sich kennt“. **Text** Andrea Weller

Internationales Porsche Trainee Programm

Vernetztes Handeln

Die Basis des Porsche Trainee Programms bilden zwei- bis drei-monatige Einsätze in diversen Fachbereichen sowie einer internationalen Tochtergesellschaft. Die Teilnehmer bearbeiten eigenständig Projekte. So lernen sie Strukturen und Prozesse kennen und stärken die Fähigkeit zu vernetztem Handeln.

www.porsche.com

TOP 5

Porsche bietet viele unterschiedliche Praktika an. Hier eine Auswahl aktuell spannender Themenbereiche. Bewerben lohnt sich!

Praktikant/in Leitung Produktion und Logistik, Zuffenhausen
Kennziffer: PAG-P-6507910-E

Praktikant/in Planung internationale Teilelogistik, Sachsenheim
Kennziffer: PLOG-P-6507974-E

Praktikant/in Controlling, Zuffenhausen
Kennziffer: PAG-P-6507951-E

Praktikant/in Fahrwerk, Weissach
Kennziffer: PAG-P-6320018-E

Praktikant/in Qualitätsmanagement, Zuffenhausen
Kennziffer: PAG-P-6507953-E

jobs.porsche.com

„Wir brauchen kreative Menschen, die Spaß daran haben, Neuland zu betreten, und eine Leidenschaft für digitale Themen haben.“

Oliver Blume,
Porsche-Chef

MAGAZIN



PORSCHE-MITARBEITER IM FILM

„Dem Alltag das Alltägliche nehmen“, lautet das Motto unseres neuen Arbeitgeberfilms, der Einblicke in die Porsche-Arbeitswelt gibt. Der Betrachter begleitet einen Mitarbeiter durch seinen Arbeitsalltag bei Porsche. Dabei begegnet er Menschen in den unterschiedlichsten Positionen im Unternehmen. Er trifft auf die Personen, die Porsche ausmachen, ein Teil der Porsche-Familie sind und den Mythos Porsche mitbegründet haben – sei es an der Pforte, im Designstudio, auf der Rennstrecke, in der Kantine oder an der Montagestraße. Weshalb wir gerade diesen Mitarbeiter ausgesucht haben und was ihn so besonders macht, erfährt man am Ende des Films. So spannend kann der Alltag bei Porsche sein!

TERMINE WINTERSEMESTER 2016/2017

- 16.09. **European MINT Convention** / Stuttgart
- 20.10. **Porsche@Campus** / Uni Stuttgart
- 25.10. **Bonding** / TU Berlin
- 03.11. **TU9-Podium: E-Mobilität** / Stuttgart
- 09.11. **Zukunftstag für Studentinnen** / RWTH Aachen
- 09.11. **Informatik-Kontaktmesse** / Uni Stuttgart
- 09.11. **Jobuniation Rhein-Neckar** / Heidelberg
- 11.11. **VDI nachrichten Recruiting Tag** / Ludwigsburg
- 29.11. **Kontakt H** / HS Heilbronn
- 30.11. **AIESEC Firmenkontaktgespräch** / Karlsruhe
- 06.12. **Bonding** / RWTH Aachen
- 07.12. **VHK-Karriere-Forum 2016 „IT, Maschinenbau, Automotive“** / München
- 30.01.2017 **Vorlesungsreihe „Technologieführer der Automobilindustrie stellen sich vor“** / Uni Stuttgart

PORSCHE VERSTEHEN – LEICHT GEMACHT

AUTONOMES FAHREN	NACHTSICHTASSISTENT	DIGITAL-KOMPETENZZENTRUM	WUNSCHKONFIGURATION
Autonomes Fahren – für die einen der totale Fahrspaß-Killer, für die anderen maximale Sicherheit auf den Straßen. Schon heute entlasten Park- oder Stauassistenten den Mensch am Steuer. Bis zum selbstfahrenden Auto, das Gelegenheit zum Lesen oder Surfen lässt, ist es aber noch ein ganzes Stück hin. Sicher ist, dass Porsche-Fahrer auch künftig das Lenkrad in der Hand halten – wann immer sie das möchten.	Egal ob müde, nachtsblind oder ohne Brille: Der Nachtsichtassistent im Panamera macht das Leben noch leichter und sicherer. Mit einer Wärmebildkamera erkennt er Menschen und große Tiere und zeigt sie als Warnhinweis im Cockpit an. Zudem leuchten Matrix-Hauptscheinwerfer Hindernisse schon weit vor dem Sichtbereich des Abblendlichtes an, sodass der Fahrer frühzeitig reagieren kann.	Ein digitales Ökosystem will Porsche mit seinem neu gegründeten Kompetenzzentrum für Digitalisierung schaffen. Seine Scouts fahnden weltweit nach Trends und Innovationen auf den Gebieten Konnektivität, Smart Mobility und autonomes Fahren. Gute Ideen werden systematisch erfasst, gefördert und gemeinsam mit den Innovatoren getestet und weiterentwickelt.	Roter Lack und schwarzes Leder? Oder umgekehrt? Rund eine Trilliarde Kombinationsmöglichkeiten haben Porsche-Kunden für die Konfiguration ihres ganz persönlichen Wunschwagens zur Verfügung. Möglich macht es der Porsche Car Configurator, der bis sieben Tage vor Montagstart Wünsche aufnimmt. Dank dynamischer und vernetzter Fertigung werden auch alle pünktlich umgesetzt.

MOBILITÄT VON MORGEN

FUTURE

VON FRUCHTAUTOS UND TRIEBWERKEN

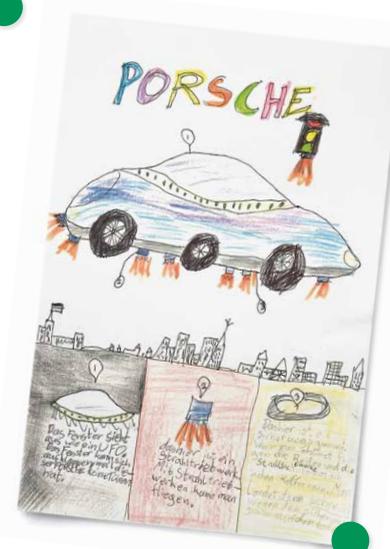
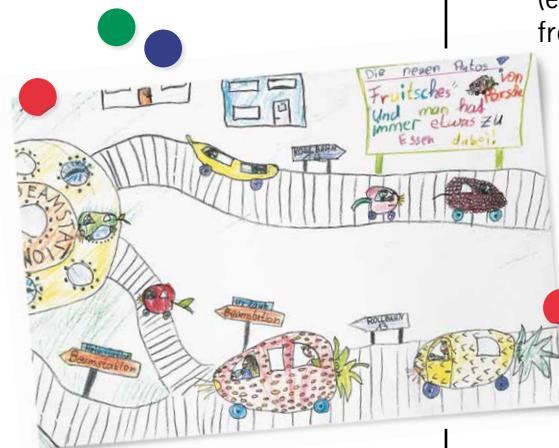
Porsche denkt intensiv über die Zukunft nach – auch die Kleinsten machen mit. Beim Porsche-Kindermalwettbewerb zeigen sie, wie die Sportwagen von morgen aussehen könnten.

Annabelle Schoch hat genaue Vorstellungen, wenn es um ihr Auto der Zukunft geht: ein Fenster in Ufo-Optik, Strahltriebwerke, mit denen man fliegen kann, und ein Sicherungsgummi, das die Insassen bei einem Aufprall rettet. Damit belegte die Siebenjährige beim Porsche-Malwettbewerb den ersten Platz in ihrer Altersklasse. Kreativität zeigte auch Emma Schröder mit ihren Autos in Fruchtform. Die „Fruitsches“ von Porsche sind nicht nur ein Blickfänger, sondern auch sehr umweltfreundlich. „Und man hat immer etwas zu essen dabei“, wie die zwölf Jahre alte Künstlerin erklärt. Die Automobilindustrie erlebt momentan eine Zeit des Umbruchs. Auch Porsche stellt sich den zukünftigen Herausforderungen. Dabei stehen Themen wie Konnektivität, Elektromobilität und autonomes Fahren im Vordergrund. Dr. Oliver Blume, Vorstandsvorsitzender der Porsche AG: „Wir haben für die Zukunft schon einige Ideen, lassen Sie sich überraschen!“

Die Gewinner:
Emma Schröder,
12 Jahre, Leipzig

Annabelle Schoch,
7 Jahre, Shanghai

Paula Dörnemann,
10 Jahre, Ditzingen



SO ERREICHEN SIE UNS

www.porsche.de/karriere

www.facebook.com/porschekarriere

Hotline: 0711 – 911 22911
(erreichbar montags bis freitags von 14 bis 18 Uhr)

IMPRESSUM

Porsche Campus
02/2016

Herausgeber, Chefredaktion und Verlag
Dr. Ing. h.c. F. Porsche Aktiengesellschaft
Personalmarketing, Porscheplatz 1
70435 Stuttgart, Telefon: 071 - 911 28858

Redaktion
Dr. Ing. h.c. F. Porsche Aktiengesellschaft,
C3 Stuttgart Creative Code and Content GmbH;
Autoren dieser Ausgabe: Jo Berlien,
Dr. Manfred Böcker, Matthias Rauter, Karen
Schulze, Fritz Schwab, Andrea Weller

Gestaltung
C3 Stuttgart Creative Code and Content GmbH,
Stuttgart, Deutschland

Cover
Klaus Hepp

Herstellung & Druck
Elanders GmbH
Waiblingen, Deutschland

Urheber- und Verlagsrecht
Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Annahme des Manuskripts gehen das Recht zur Veröffentlichung sowie die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken, zur Herstellung von Sonderdrucken, Fotokopien und Mikrokopien an den Verlag über. Jede Verwertung außerhalb der durch das Urheberrechtsgesetz festgelegten Grenzen ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig.



**Die Zukunft des Sportwagens.
Warum nicht auch Ihre?**

**Schreiben Sie mit am nächsten Kapitel
der Sportwagengeschichte.**

Der Mission E wird der erste rein elektrisch angetriebene Sportwagen von Porsche sein. Werden Sie Teil dieser Geschichte und bewerben Sie sich unter jobs.porsche.com



PORSCHE